

Dem jungen Menschen gerecht – Gedanken zum Verständnis von Gerechtigkeit

Dr. Thomas Steinforth

Zentrum für Globale Fragen an der Hochschule für Philosophie

11. Dialogtag der KJS Bayern

16.11.2018

Kurzformel: suum cuique – jedem das Seine!

JEDEM das Seine

- Jeder Mensch hat einen Anspruch darauf, dass ihm das Seine gewährt wird. Nicht-Berücksichtigung ist ungerecht.

Jedem das SEINE

- In der Gerechtigkeit geben wir etwas, das dem Anderen zusteht und worauf er ein Recht hat.
- In der Gerechtigkeit geht es um den Anderen um seiner selbst willen.

Und worin besteht nun das „suum“?

Jedem das Seine zu gewähren, kann heißen, jedem Menschen

- je nach **Bedarf** zu geben
- je nach **Verdienst/Leistung** zu geben
- allen das **Gleiche** zu geben

Je nach Bedarf

Worauf haben Jugendliche einen legitimen Anspruch, weil sie es notwendig brauchen und es sich nicht aus eigenen Kräften heraus beschaffen können?

Doppelte Frage

- Was brauchen Jugendliche mit Blick auf ein gelingendes Leben in der Zukunft?
- Was brauchen sie in der Jugend, um in der Gegenwart gut zu leben?

Besonderheit der Jugendphase

- Den je eigenen Lebensweg suchen und gehen können – kraft vielfältiger und „experimenteller“ Erfahrungen: Jugend als Suchbewegung mit vielen Fragen
- Dazu braucht es viele Voraussetzungen, die ungerecht verteilt sind:
 - Soziale Sicherheit
 - Befähigung zum je eigenen Lebensweg, der mehr ist als ein Sich-Einfügen in ökonomische Zusammenhänge

Je nach Verdienst/Leistung

Wenn zuverlässige Versorgung im Sinne der Bedarfsgerechtigkeit gesichert ist, halten wir eine gewisse Bandbreite der Ungleichverteilung für akzeptabel – vor allem, wenn sie das Resultat unterschiedlicher Leistungen ist.

Allerdings:

- Bedarfsgerechtigkeit geht der Leistungsgerechtigkeit voraus: Verweigerung einer Mindestausstattung zum Zwecke der Sanktionierung oder des Leistungsanreizes ist ungerecht.
- Leistungsgerechtigkeit wird ständig propagiert, aber oft nicht praktiziert (Leistungsloses Einkommen „oben“ – Nicht lohnende Leistung „unten“)
- Wie definieren wir Maßstäbe von Leistung und Verdienst? Oft Nicht-Würdigung der z.T. erstaunlichen Leistungen benachteiligter Jugendlicher!

Gleich-Verteilung

Wo ist Gleichverteilung geboten (und wo wird sie zu einer ungerechten Gleichbehandlung ungleicher Ausgangssituationen?)

Oft genannt: Reale *Chancen* auf Einkommen, materielle Güter, Entfaltung und nicht zuletzt Partizipation

Allerdings: Die Forderung nach Chancengleichheit verspricht oft

- zu *wenig*: Sind alle Ansprüche verwirklicht, wenn Chancen nicht genutzt werden?
- zu *viel*: Lassen sich alle relevanten Chancen angleichen?

Auf jeden Fall gleichermaßen zu gewähren: **Anerkennung!**

- Wertschätzung bezieht sich auf unterschiedliche und ungleiche Fähigkeiten und Verdienste und kann und soll daher graduiert werden
- Anerkennung bezieht sich auf den Menschen als *jemand* (nicht als *etwas*), der darin und vorgängig zu allen Unterschieden mit allen anderen Menschen „auf gleichem Fuße steht“ (Kant), und ist daher nicht graduierbar

Schlussbemerkung

Ohne konkrete (Praxis-)Erfahrungen mit Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit wissen wir nicht, was es bedeutet, jedem (jungen) Menschen gerecht zu werden.

Die Reflexion dieser Erfahrungen lässt sich durch Gerechtigkeitskonzepte und -prinzipien strukturieren und klären – viel mehr leistet das Prinzipienwissen nicht!

Dem je besonderen Menschen in seiner je besonderen Situation gerecht zu werden, bedeutet eben auch, ihn nicht auf einen bloßen Anwendungsfall für einfach-eindeutige Ableitungen zu reduzieren.

→ Auch darum braucht es den **Dialog** unterschiedlicher Perspektiven!